



Roland Striemitzer und Gebi Bandler nach einem gescheiterten, aber lehrreichen Versuch, den Fitz Roy über die Route „Californiana“ zu besteigen.

Liebe Leserin, lieber Leser!

Offensichtlich bin ich gescheitert. Schon öfter beim Bergsteigen. Dieses Mal beim Verfassen des Editorials. Diese Angst vor dem leeren Blatt: unüberwindbar. Schreibblockade. Aber was soll's! Scheitern gehört zum Bergsteigen wie zum echten Leben. Wer scheitert, lernt schneller. Wer scheitert, gewinnt. Das behaupten zumindest neunmalklugen Managementhandbücher. Gleiches gilt vielleicht auch fürs Bergsteigen – zumindest solange das Scheitern nicht irreversibel wird und tödlich endet. In diesem Sinne bitte ich um Verzeihung für das halbleere Blatt und wünsche Ihnen: mehr Mut zu scheitern! ;-)

Ihr Gebi Bandler, Chefredakteur bergundsteigen



Besuchen Sie uns auch auf
www.bergundsteigen.com

P.S.: Jetzt ist mir doch noch was eingefallen. Apropos scheitern. „Die Proteste sind gescheitert“, verkündete unlängst der iranische Präsident Ebrahim Raisi. Auf dem Cover dieser Ausgabe ist Elnaz Rekabi abgebildet. Jene iranische Wettkampfkletterin, die bei der Asienmeisterschaft ohne das von den iranischen Behörden vorgeschriebene Kopftuch an den Start ging. Anschließend hieß es, Rekabi sei festgenommen worden. Dann Dementi. Ihre Geschichte ging um die Welt. Wenige Tage später war der mediale Tsunami um die „freiheitskämpferische Kletterheldin“ bereits wieder vorbei. Denn den Gesetzen der Ökonomie der Aufmerksamkeit folgend wurde es höchste Zeit, eine neue, aufregendere Sau durchs Dorf der internationalen Berichterstattung zu treiben. Die Revolution im Iran ging indes weiter. bergundsteigen-Redakteur Tom Dauer hat sich von den medialen Gesetzen der Ökonomie der Aufmerksamkeit nicht irritieren lassen und für unseren Schwerpunktteil „Scheitern“ noch einmal genauer hingeschaut. Dazu hat er mit einer lauten Stimme des iranischen Widerstandes gesprochen: der Kletterin Nasim Eshqi. „Wir sollten ihr zuhören. Tun wir das nicht, scheitern alle“, meint Tom Dauer. „Wir, die Unterdrückten und die Freiheit.“